Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 27. Juli 1883. Nr. 345.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und Sept. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Der Name Lesseps wird stets genannt werden müssen, wenn man von den berühmten Männern unseres Jahrhunderts spricht. Der Erbauer des Suezkanals zeichnet sich durch eine Unverwüstlichkeit der Lebenskraft aus, die allein für sich Bewunderung erwecken muß. Im Kampfe gegen das mächtige England hat Herr von Lesseps dem Weltverkehr eine neue Straße geöffnet. Das französische Kaiserreich brach unter einer jähen Katastrophe zusammen und in der Türkei und in Egypten vollzogen sich durchgreifende Veränderungen, eine Reihe von bedeutenden Zeitgenossen ist aus dem Leben geschieden; Herr von Lesseps aber kennt die Schwäche des Alters nicht, ist noch heute voll von jugendlicher Energie, voll von jenem Enthusiasmus, der nothwendig ist, wenn Großes vollbracht werden soll. Die leitenden Staatsmänner unserer Zeit sind alt geworden, haben den Illusionen des Ehrgeizes entsagt und sind nur bemüht, sich selber und der Welt Frieden und Ruhe zu sichern. Da weiß Herr von Lesseps Fragen auf die Tagesordnung zu bringen, welche die Welt in Aufregung versetzen. Herr von Lesseps hat die Politik nicht zu seinem Berufe gemacht, und sein Versuch, in der egyptischen Frage eine politische Rolle zu spielen, ist ihm nicht gelungen. Allein, wenn man der Erde sozusagen eine neue Gestalt giebt, wenn man Meere verbindet, die früher getrennt waren, wenn man der Schifffahrt ganz neue Wege bahnt, wenn man den Suezkanal gebaut hat und den Panamakanal bauen will, wenn man auf diese Weise zwischen dem atlantischen Ozean, dem stillen Meer, dem indischen Ozean und dem mittelländischen Meer eine neue Straße eröffnet, dann hat man sicher auf die Gestaltung der Zukunft einen außerordentlich großen Einfluß genommen, und der kühne Unternehmer, wenn er auch das wirthschaftliche Moment in den Vordergrund stellte, darf hinsichtlich der Wirkung in die Zeitferne den großen Staatsmännern sich an die Seite stellen. Durch sein Projekt eines zweiten Suezkanals hat Herr von Lesseps England in Aufregung versetzt, und das Stadium, in welches die Suezkanalfrage jetzt getreten, ist interessant und bedeutungsvoll, sowohl durch den Rückzug, zu dem Herr Gladstone sich entschließen mußte, als auch durch die Konsequenzen, die sich früher oder später an das Vorgehen Englands knüpfen müssen.

Herr Gladstone, das läßt sich nicht leugnen, hat eine Niederlage erlitten, die ihm und seinem Ministerium verderblich werden kann; aber diese Niederlage gereicht dem englischen Staatsmanne nur zum Ruhme, und er kann auf dieselbe so stolz sein, wie auf seine schönsten Erfolge. Die Haltung des englischen Volkes ist leicht zu begreifen. England will seine Macht in Egypten mit keinem anderen Staate theilen, es möchte den Suezkanal ausschließlich beherrschen. Bei der Okkupation Egyptens durch die Engländer hatte Herr von Lesseps durch seine Forderungen, Beschwerden und Anklagen sich einigermaßen lästig erwiesen; um sich dafür zu rächen, tauchte der Gedanke auf, man sollte einen zweiten Kanal bauen. Das Projekt war selbstverständlich darauf berechnet, dem schon bestehenden Suezkanal Konkurrenz zu machen, für den englischen Verkehr eine neue Straße herzustellen und so das Unternehmen des Herrn von Lesseps zu vernichten. Mit jener Gewandtheit, welche den großen Unternehmer kennzeichnet, nahm Herr von Lesseps seinen Gegnern die Waffe aus der Hand. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß der Schiffsverkehr mit Indien ausreiche, um auch die Anlage eines zweiten Suezkanals rentabel zu machen, erklärte Herr von Lesseps sich bereit, selbst den zweiten Suezkanal zu bauen und die Kosten desselben ausschließlich durch französisches Kapital zu decken. Da saßen die Engländer nun plötzlich mit ihren Drohungen auf dem Sand. Man dachte in England vielleicht gar nicht ernstlich daran, einen zweiten Suezkanal zu bauen; man wollte vielleicht das Projekt nur als Schreckmittel benützen, um die Suezkanal-Gesellschaft einzuschüchtern und Herr v. Lesseps theilte den Engländern zu ihrer Ueberraschung mit, daß ihre Drohung einen ganz gesunden Gedanken enthalte, daß er mit Freuden die Gelegenheit ergreife, den Wünschen der Engländer entgegenzukommen. Die Engländer mußten sich beschämt und gedemüthigt fühlen. Herr Gladstone jedoch glaubte in der Sache so handeln zu müssen, wie es die Grundsätze des Rechts und der Billigkeit verlangten. Die Suezkanal-Gesellschaft hat in Egypten Rechte, die nicht angefochten werden können. Gladstone war auch nicht kleinlich genug, Herrn v. Lesseps einen Groll dafür nachzutragen, daß der Letztere im vorigen Jahre mit einiger Vehemenz gegen England aufgetreten war; Gladstone ist endlich der Ueberzeugung, daß das freundschaftliche Verhältniß mit Frankreich auch einige Rücksicht verdiene. Das englische Volk jedoch dachte nicht so großherzig und nicht so staatsmännisch, wie der Staatsmann an der Spitze der Regierung. Nicht nur die konservative Partei, nicht nur die Opposition, sondern auch ein Theil der liberalen Partei erklärte sich gegen Gladstone. Das Uebereinkommen, welches die Regierung mit Herrn von Lesseps getroffen hatte, wurde auf das Heftigste verurtheilt; man fand es unerträglich, daß England sich nur deshalb Egyptens bemächtigt haben sollte, damit die Franzosen dort einen zweiten Kanal bauen. Man sprach es offen aus, daß, wenn man jetzt den Franzosen große Vollmachten ertheile, dies nothwendig später zu einem Kriege zwischen England und Frankreich führen müsse. Um künftige Verwicklungen zu vermeiden, zog man es vor, Frankreich sofort und unmittelbar in seinen Interessen und Empfindungen zu verletzen. Es ist das allerdings eine eigenthümliche Friedenspolitik, welche, um einen Konflikt in der Zukunft zu vermeiden, sofort zur Entstehung eines Konfliktes den Anlaß bietet.

Der Egoismus der englischen Nation war mächtiger, als die Popularität Gladstone's. Der englische Staatsmann konnte es nicht wagen, das Uebereinkommen mit Lesseps vor das Parlament zu bringen. Es war für diesen Fall, wie Herr Gladstone selber in seiner Rede bemerkt, nicht nur eine Niederlage des Ministeriums zu fürchten, sondern man mußte auch besorgen, daß die Debatte über den Suezkanal das freundschaftliche Verhältniß zu Frankreich gefährden könne. So hat denn Herr Gladstone es vorgezogen, mit Einwilligung des Herrn v. Lesseps die Sache ganz zu vertagen. Herr von Lesseps scheint es selber als einen Vortheil anzusehen, daß er Zeit zur Vorbereitung des Unternehmens gewinnt, daß er nicht sofort zum Bau des zweiten Suezkanals zu schreiten braucht. Den Schachzug gegen die englischen Drohungen hat er glücklich durchgeführt, und während er seine Vorbereitungen für das neue Unternehmen trifft, kann er ruhig abwarten, wie die Dinge sich entwickeln werden.

Durch den freiwilligen Rückzug ist Herr Gladstone dem drohenden Mißtrauensvotum aus dem Wege gegangen und das Verlangen des Führers der Konservativen, des Sir Stafford Northcote, daß dennoch eine Debatte über den Suezkanal stattfinden solle, wurde vom Parlamente nicht genehmigt; allein, es bleibt immerhin fraglich, ob das Ministerium lange die Erschütterungen überdauern wird, denen es jetzt ausgesetzt war. Herr Gladstone hatte in einer wichtigen Frage das Parlament gegen sich, und, wenn er einer formellen Abstimmung auszuweichen wußte, so läßt es sich dennoch nicht in Abrede stellen, daß das liberale Ministerium in einer wichtigen Angelegenheit sich in der Minorität befand. Man muß somit auf die Möglichkeit eines nahen Kabinetswechsels in England Rücksicht nehmen. Die Engländer werden es Herrn Gladstone nicht verzeihen, daß er mit Hintansetzung des nationalen Egoismus sich den Franzosen freundlich erwiesen hat.

Auch über den Eindruck, den das Verhalten Englands in Frankreich machen muß, kann kein Zweifel bestehen. Auch ohne Debatte über den Suezkanal hat man in Frankreich die wahren Gesinnungen Englands kennen gelernt. Im französischen Volke muß sich die Ueberzeugung befestigen, daß die Freundschaft Englands nur einen geringen praktischen Werth besitzt, daß England nicht gesonnen ist, innerhalb seiner Machtsphäre Frankreich einigen Einfluß einzuräumen. Von ernsten, freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten kann daher kaum die Rede sein. Man muß zugeben, daß das englische Volk ein außerordentlich großes Verständniß für seine Interessen besitzt, daß man in England von den Lebensbedingungen eines Staatswesens eine durchaus richtige Vorstellung hat und daß das englische Volk sich daher jeder Politik widersetzt, welche zu einer Schwächung der staatlichen Autorität führen könnte. Wider seinen eigenen Willen wurde das englische Ministerium gezwungen, die egyptische Okkupation ins Werk zu setzen; Regierung und Parlament hatten gegenüber den Demüthigungen, denen England in der egyptischen Frage anfangs ausgesetzt war, sich lässig gezeigt; die öffentliche Meinung aber verlangte Genugthuung und Regierung und Parlament wurden zur Entfaltung der nothwendigen Energie in Egypten gezwungen: Wider seinen Willen mußte das Ministerium Gladstone auch zu einschneidenden Maßregeln in Irland sich entschließen. Allein, es kam niemals zu einem so offenen Meinungskonflikte zwischen der Regierung und dem Lande, wie jetzt bei der Frage des Suezkanals. Es giebt für einen englischen Staatsmann keine höhere Autorität, als die Politik des Volkes, und das Genie eines englischen Staatsmannes manifestirt sich hauptsächlich dadurch, daß er die Wünsche und Anschauungen des Volkes zu errathen vermag. Das englische Volk ist überzeugt, daß Egypten in dem Besitze Englands sein muß, wenn die Herrschaft Englands in Indien dauernd geschützt werden soll. Um Indien handelt es sich in erster Reihe, und man will Alles vermieden sehen, was die Interessen Englands in Indien kompromittiren könnte.

Das englische Volk lebt in einer Vorahnung dessen, was die Zukunft bringen wird. Die Rivalität zwischen Frankreich und England wird schließlich zu einem Zwiespalte zwischen beiden Staaten führen und die gegenwärtigen Vorgänge deuten auf kriegerische Konflikte hin, die der Zukunft kaum erspart bleiben werden. In diesen Konflikten werden der Suezkanal und Indien eine hervorragende Rolle spielen. Herr von Lesseps war bemüht, nur dem friedlichen Verkehr eine Straße zu bauen, aber schon jetzt führt die Suezkanal-Frage zu Differenzen, die auch in Frankreich eine leidenschaftliche Diskussion hervorrufen müssen. Die Brutalität und Rücksichtslosigkeit des englischen Egoismus muß endlich zu einem Zusammenstoße mit anderen Nationen führen. England ist allerdings entschlossen, es auch auf einen Krieg ankommen zu lassen. So ist es nur allzu wahrscheinlich, daß der von Lesseps gebaute Suezkanal die Straße zu einem Kriege der Zukunft werden wird.

— Die „Schlesische Zeitung" bringt folgenden Artikel, der von einer milderen Praxis in Betreff der Mischehen zu berichten weiß. „Im Juli vorigen Jahres hatte, wie den Lesern noch erinnerlich sein wird, der Fürstbischof von Breslau einem Landrath katholischen Bekenntnisses, welcher sich mit einer Dame protestantischer Konfession vermählen wollte, die kirchliche (katholische) Trauung lediglich um deswillen versagt, weil der Einsegnung der Ehe durch den katholischen Geistlichen auch noch die Einsegnung durch einen Geistlichen des Bekenntnisses der Braut folgen sollte, eine Praxis, die bis dahin vielfach beobachtet worden war, ohne daß Jemand daran Anstoß genommen hätte. Neuerdings scheint nun die Praxis in Betreff der Mischehen auf katholischer Seite auch in der Breslauer Diözese wieder eine mildere geworden zu sein, wenigstens wird an dem Grundsatze, die Trauung katholischerseits zu verweigern, wenn aus Rücksicht auf den anderen, protestantischen Theil, auch die Einsegnung der Ehe durch einen evangelischen Geistlichen stattfinden soll, nicht mehr in allen Fällen festgehalten. Wie wir nachträglich erfahren, ist im Mai d. J. in Berlin die Ehe eines katholischen Offiziers — von einem oberschlesischen Infanterie-Regiment — mit einer protestantischen Dame zunächst in der katholischen Kirche durch einen Geistlichen derselben (nicht durch den Militärgeistlichen) und in der Kirche der Braut durch einen evangelischen Seelsorger eingesegnet worden".

— In **Königsberg** i. Pr. hat sich ein Komitee gebildet, um dem letzten Hochmeister des deutschen Ordens und ersten weltlichen Herzog von Preußen, dem Herzog Albrecht aus dem Hause Hohenzollern, ein Denkmal zu setzen. Er ist es gewesen — so heißt es in einem entsprechenden Aufruf — welcher nach der Erkenntniß, daß der Orden sich überlebt, den Muth fand, die todte Form abzustreifen, um sich als Herzog an die Spitze des Landes zu stellen, welcher theils mit der Waffe in der Hand, theils durch kluge Unterhandlung dem Lande das ihm gebliebene karge Maß der Selbstständigkeit gegenüber den Polen zu erhalten wußte. Von aufrichtiger Frömmigkeit durchdrungen, und in der Ueberzeugung, daß die Regeneration des Landes von Innen heraus geschehen müsse, verschaffte er der Reformation Luthers Eingang in diese Ostmark und gründete dem Evangelium daselbst einen festen Hort. Durch die Gründung der nach ihm genannten Universität Königsberg bereitete er der deutschen Wissenschaft eine Stätte und gab dem Volke Lehrer, Leiter und Helfer. Dieser Verdienste wegen soll ihm jetzt ein ehernes Denkmal errichtet werden. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, von Schlieckmann, steht an der Spitze des Komitees.

— Admiral **Baldwin** von der **nordamerikanischen Flotte**, der Kommandeur des Geschwaders in den europäischen Gewässern, hatte, wie die „Newyorker Handels-Zeitung" schreibt, die spezielle Mission erhalten, die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau als außerordentlicher Gesandter verherrlichen zu helfen. Er hatte den besten Willen dazu, er reiste nach Moskau, verlebte einige Tage in guter Unterhaltung, aber — zur Krönungsfeierlichkeit wurde er nicht eingeladen. Es ist authentisch, daß es so war, denn der Admiral selbst hat es dem Marineministerium in Washington mitgetheilt, zugleich mit dem versöhnenden Umstand, daß Kaiser Alexander III. das angebliche Versehen eines Kammerherrn durch eine von Herrn von Struve, dem Gesandten von Amerika, mit vielen Entschuldigungen überreichte goldene Dose, deren Deckel das Porträt des Kaisers trägt, wieder gut zu machen gesucht hat; jetzt hat nun der arme Admiral die Dose und darf trotz aller Verschnupfung noch nicht einmal daraus schnupfen, denn bekanntlich verbieten die Gesetze der Vereinigten Staaten ihren Beamten, Geschenke von fremden Souveränen ohne spezielle Genehmigung des Kongresses anzunehmen, und der letztere tritt bekanntlich erst im Dezember zusammen.

— In neuerer Zeit ist dem Vernehmen nach im Kultusministerium eine vollständige **Uebersicht über den Stand des Fortbildungsschulwesens** innerhalb der Monarchie aufgestellt worden. Es wird darin über alle Fortbildungsschulen, gewerbliche wie ländliche, von der Staatsregierung unterstützte und ohne deren Unterstützung bestehende, insbesondere über deren Einrichtung und Frequenz nach dem Stande vom 2. Januar vorigen Jahres Auskunft gegeben. Von dieser Uebersicht hat im März d. J. die ständige Kommission für das technische Unterrichtswesen Kenntniß genommen und dabei den Wunsch ausgesprochen, „daß die Unterrichtsverwaltung auch in den folgenden Jahren bestrebt sein möge, den im Vergleich zu dem Umfang der Aufgaben und zu den Leistungen anderer Staaten, insbesondere auf diesem Gebiete nicht zureichenden Staatsfonds zu Zuschüssen für gewerbliche Fortbildungsschulen zu verstärken." Wie berechtigt dieser Wunsch ist, mag daraus erhellen, daß die den Kommunen ꝛc. ministeriellerseits auferlegten Verpflichtungen, deren Erfüllung allein Anspruch auf Staatszuschüsse begründet, so bedeutend sind, daß kleine Orte jede Hoffnung auf Staatszuschuß aufgeben müssen. Nachdem durch das Reichsgesetz vom 17. Juli 1878 die Lehrherren verpflichtet werden, den Lehrlingen die erforderliche Zeit zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschulen zu gewähren, mögen letztere von der Gemeindebehörde oder vom Staate anerkannt sein oder nicht, war man im Kultusministerium der Frage näher getreten, ob es sich empfehlen würde, in Zukunft die Bewilligung von Staatszuschüssen noch in der Regel nur für solche Fortbildungsschulen, deren Besuch auf Grund eines erlassenen Ortsstatuts obligatorisch ist, eintreten zu lassen, oder nicht mehr die obligatorische Form der Fortbildungsschulen zu begünstigen. Man kam nach eingehenden Erörterungen zu einer Bejahung der ersten Frage.

Provinzielles.

Stettin, 27. Juli. Das Recht der Zeugnißverweigerung auf solche Fragen, deren Beantwortung dem Zeugen die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde (§ 54 der Strafprozeßordnung) darf nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 21. Mai d. J. nicht durch Verzi-

gung einzelner Thatumstände ausgeübt werden, sondern nur durch ausdrückliche Verweigerung.

— Von Herrn W. H. Bernhardt, Inhaber der Stettiner Mühlenbau-Anstalt und Mühlenstein-Fabrik, ist für ene Sichtmaschine mit innerhalb liegendem Vorsichter und eigenthümlicher Sichttrommel ein Patent angemeldet worden.

— Der Magistrat der Stadt Greifenhagen beabsichtigt demnächst, in Verbindung mit der städtischen Sparkasse eine Pfennigsparkasse einzurichten.

— Die auch hier bekannte Akrobatin Miß Wanda wird gesucht, und zwar, wie eine durch die Zeitungen publizirte Annonce besagt, von der königlichen Staatsanwaltschaft in Bromberg. Bei welcher Gelegenheit Miß Wanda, die mit ihrem richtigen Namen Franziska Schwandike heißt, mit der Staatsanwaltschaft in Bromberg in Berührung gekommen, das weiß man nicht. Die Künstlerin wird in der Anzeige mit ihrem Ehemanne, dem Gymnastiker Erdhold Schwandtke, von der Bromberger Staatsanwaltschaft aufgefordert, ihre in gerichtlicher Verwahrung befindlichen Werthsachen einzulösen, widrigenfalls dieselben verkauft und der Erlös auf die Kosten verrechnet werden soll.

— Der Arbeiter Georg Ferd. Lindner, Oberwiek 22 wohnhaft, zeigte schon seit längerer Zeit Spuren von Schwermuth, er sprach zu den Familiengliedern kein Wort und war auch gegen Fremde schweigsam. Am 24. d. M. entfernte er sich aus seiner Wohnung und ist seitdem nicht wieder zurück gekehrt. Es wird angenommen, daß sich derselbe das Leben genommen hat.

— Landgericht. Ferien-Strafkammer. — Sitzung vom 27. Juli. — Die interessanteste Verhandlung betraf eine Anklage wegen Uebertretung des Gesetzes gegen die gemein gefährlichen Bestrebungen der Sozial-Demokratie vom 21. Oktober 1878. Angeklagt ist der Haararbeiter Hermann Prietz, ein seit 1881 aus Berlin ausgewiesener Sozial-Demokrat. Derselbe ist beschuldigt, im April und Mai d. Js. verbotene sozialdemokratische Schriften und Zeitungen („Freiheit" und „Sozial-Demokrat") verbreitet zu haben. In diesen Zeitschriften sind einige Stellen, welche Beleidigungen Sr. Majestät des Kaisers und Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Georg enthielten, und wurde deshalb auch die Anklage wegen Majestäts-Beleidigung und Beleidigung eines Mitgliedes des königlichen Hauses erhoben. Die Verhandlung wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß P. dem Schneidermeister Markmann, der sich ihm gegenüber, sowie im Freidenkerverein „Darwin" fälschlich als Ausgewiesener ausgegeben hatte, verbotene Schriften zum Durchlesen übergeben hat; es wurde jedoch nicht festgestellt, daß er von dem Inhalt der Schriften Kenntniß gehabt hat und wurde deshalb auch seitens der königlichen Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Beleidigung fallen gelassen, dagegen die Anklage wegen Verbreitung verbotener Schriften aufrecht erhalten und 4 Monate Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Wochen Gefängniß, erachtete diese Strafe jedoch durch die Untersuchungshaft für verbüßt.

Stettin, 27. Juli. In dem vom Kuratorium der Pfennigsparkasse an die königliche Regierung erstatteten Betriebsbericht spricht sich dasselbe über die Gründe der Auflösung wie folgt aus:

Die Ursachen der Auflösung sind in nachfolgenden Thatsachen zu erblicken die einzeln vielleicht von mehr oder minder großer Bedeutung, vereint aber von so außerordentlicher Schwere sind, daß die Gründer und Leiter der Pfennigsparkasse es nicht mehr für geboten erachten, unter obwaltenden, täglich weniger leicht abzuhelfenden Umständen die Kasse weiter zu führen resp. die Verantwortlichkeit dafür ferner zu tragen.

Bei Errichtung der Kasse glaubte man wohl an eine Existenzberechtigung derselben, doch nicht an eine so bedeutende Ausdehnung und Erweiterung, wie sie sich bereits im Laufe des ersten halben Jahres als nothwendig erwies. Um das angefangene schöne Werk nicht gleich in seinem Fundament zu zerstören, blieben die Vorsteher des Kuratoriums bemüht, neue Stationsvorsteher zu gewinnen und immer weitere Kreise für die Kasse zu interessiren. Das sahen sie selbst alsbald ein, daß bei fernerer Ausdehnung der Kasse ihre Kräfte zu schwach seien, um eine ordnungsgemäße Kontrolle und Handhabung der Geschäfte fortdauernd üben zu können. Ohne dieselbe würde aber für die beiden persönlich haftenden Leiter das Risiko von Tag zu Tag größer werden. So lange die erst gefundenen Stationsvorsteher und die gewählten Kontrolleure mit den Leitern in steter regelrechter Verbindung blieben, war die Gefahr von mit pekuniären Opfern verbundenen Irrthümern und Versehen wohl ausgeschlossen, da man auf die Möglichkeit einer Marken- und Stempelfälschung nicht einmal Gewicht legte. Leider wuchs bei einigen Stationen die Arbeit so an, daß ihre Vorsteher dieselbe nicht mehr bewältigen zu können erklärten und so in ihrem eigenen Interesse ihr freiwillig übernommenes Ehrenamt niederlegten. Krankheit und Geschäftsauflösung veranlaßten ebenfalls zwei Vorsteher, ihre Stationen abzutreten. Zur Uebernahme der erledigten Stationen konnten geeignete Persönlichkeiten aber nicht aufgefunden werden. Die den anderen Stationen nunmehr erwachsene Mehrarbeit führte einige Vorsteher alsbald zu der Erklärung, keine neuen Sparer mehr anzunehmen und kamen die für die ganze Institution einzig und allein verantwortlichen beiden Leiter dadurch in eine außerordentlich peinliche Situation. Der wiederholte Versuch, die Pfennigsparkasse unter städtische Kontrolle zu stellen, scheiterte jedesmal und glaubten unter diesen Umständen — einige Revisoren legten ihr Amt gleichfalls nieder — die beiden ersten Vorsteher auch ihrerseits nicht mehr das Risiko übernehmen zu können, das aus einer privaten Verwaltung dieser ziemlich komplizirten Kasse für die Zukunft ihnen entstehen könnte.

Der Beweis, daß eine Pfennigsparkasse in Stettin mit großem Erfolge betrieben werden kann, ist durch die einjährige Existenz derselben auf das Unzweideutigste gegeben, doch scheint es unbedingt nothwendig, diese Kasse als kommunale Einrichtung hinzustellen. In den meisten Städten hat sich der Magistrat erfreulicher Weise dazu entschlossen, doch herrscht in Stettin bei den maßgebenden Personen der städtischen Sparkasse gegen eine solche kommunale Pfennigsparkasse eine ganz bedeutende Antipathie. Anerkannt muß werden, daß die städtische Sparkasse die ihr durch die private Pfennigsparkasse zugeführte Arbeit in entgegenkommendster Weise erfüllte, doch that sie damit gewissermaßen nur ihre Pflicht. Zu etwas Weiterem wollte sie sich nicht entschließen. Wenn nun auch nach offizieller Auflösung unserer Kasse — die nach Rückgabe der durch die letzte Ueberschreibung in unsere Hände gelangten städtischen Sparkassenbücher gegen Ende August erfolgt — die Vorsteher einiger unserer Stationen, so die Herren Grohn-Lastadie, Eilert-Bellevue und Dehn-Züllchow ihrerseits gesonderte Pfennigsparkassen ins Leben rufen wollen, was nur mit Freuden begrüßt werden kann, so werden wir trotzdem durch eine Massenpetition an den Magistrat den Versuch wagen, diesen zu einer Eröffnung städtischer Pfennigsparkassen zu veranlassen. Die Petitionen werden wir nach Beendigung unserer Arbeit veröffentlichen und öffentlich zur Zeichnung auflegen.

Fühlt sich die Verwaltung unserer Stadt auch dann nicht veranlaßt, den gewiß berechtigten Wünschen der Petenten nachzukommen — nun, so muß Stettin eben wieder einmal um eine humane Einrichtung ärmer bleiben Man wird uns dann aber nicht verdenken, daß wir für die Zukunft eine Arbeit ablehnen, die uns Mühe, Zeit und Geld gekostet hat, da sie die städtische Verwaltung ablehnt, die immerhin Vortheil daraus ziehen würde. Innerhalb eines Jahres sind durch unsere Pfennigsparkasse über 30,000 Mark gespart worden. Die Summe würde noch bedeutender geworden sein, hätten wir aus oben angegebenen Gründen der Ausdehnung der Kasse nicht frühzeitigen Einhalt gebieten müssen. Die Resultate des zweiten Jahres wären jedenfalls noch glänzender geworden. Dem Kuratorium ist von der Bevölkerung unserer Stadt ein großes Vertrauen entgegengebracht worden, denn gegen 6000 Personen haben sich an der Pfennigsparkasse betheiligt. Dafür sind wir in erster Reihe der Presse zu Dank verpflichtet, die ohne Ausnahme unserem Werke größte Unterstützung zu Theil werden ließ. Niemand bedauert die Auflösung der Kasse mehr als wir, aber gerade das uns dargebrachte Vertrauen des Publikums gebietet uns diesen Schritt. Wir möchten uns nie den Vorwurf machen müssen, nicht immer ganz Herr unserer Handlungen gewesen zu sein. Und bei den jetzt sich fühlbar machenden oben beregten Uebelständen könnte die Zeit, wo wir dies dennoch gegen unseren Wunsch zu thun gezwungen wären, wohl einmal eintreten. Dann hätten wir neben eigenen Geldverlusten noch gerechte Vorwürfe zu ertragen. Dies zu vermeiden ist die Hauptveranlassung, die in erster Reihe den Unterzeichneten und den mit ihm haftenden zweiten Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Rentier Petermann, zur Auflösung der Kasse bestimmte. Hoffentlich tritt eine kommunale Pfennigsparkasse an die Stelle der privaten. Die genaue Zahl der Einlagen, sowie die Höhe derselben für die Monate Juni und Juli läßt sich noch nicht feststellen, da die meisten Stationsvorsteher für die empfangenen Einlagen bereits eine große Anzahl Pfennigsparkassenbücher eingelöst haben. Die heutige letzte Ablieferung an die städtische Sparkasse betrug 2300 Mark. Nach erfolgter Auflösung sind wir im Stande, genaue Daten über den Jahresbetrieb zu ertheilen und behalten wir uns dies für dann vor.

Hans von Janußkiewicz.

Swinemünde, 24. Juli. Die hier stationirte Berliner Ferienkolonie erfreut sich der allgemeinsten Sympathien. Die Theilnehmer an der Kolonie (Mädchen) wurden am Bahnhof auf das Herzlichste von wohlgesinnten Damen und Herren Swinemündes empfangen und zu Wagen nach dem Kurhause geleitet, wo die Kinder in einem geräumigen und gesund gelegenen Gartenhause einquartiert wurden. Täglich zieht nun die fröhliche Schaar hinaus nach dem Strande, um zu baden, zu graben und Bernstein zu suchen; der lebhafte Schifffahrtsverkehr, das Treiben im Hafen, der Fischfang u. s. w. geben den Kindern nach allen Seiten hin Anregungen. Die körperliche Verpflegung ist eine überaus treffliche und die Mädchen erfreuen sich der besten Gesundheit. Seitens der Stadt sind der Kolonie in humaner Weise freies Quartier, freie Bäder, Wäsche und sonstige dankenswerthe Erleichterungen gewährt worden.

* **Saßnitz**, 24. Juli. Der heutige Tag — das merkte man Einheimischen und Badegästen an — war ein Tag hoher Freude für die Schwesterdörfer Saßnitz und Krampas: die neugebaute Johanniskirche wurde eingeweiht. Bis auf den Thron haben sich zu ihrer Erbauung und ihrem Schmucke die Herzen aufgethan. Der Kaiser hat ein Gnadengeschenk bewilligt, die Kaiserin die prachtvollen Altargeräthe geschenkt, der Kronprinz eine reich geschmückte, mit seiner und der Frau Kronprinzessin eigenhändiger Widmung gezierte Altarbibel, der Prinz Friedrich Karl ein bronzenes Kruzifix geschenkt. Ihnen schließt sich eine lange Reihe Geber und Geberinnen an, welche davon zeugen, daß die Badegäste im Laufe der Jahre für die Gottesdienste und für die Kirche reichliches Interesse gewonnen haben. Der Festzug bei der heutigen Kirchweihe zeigte eine lange Reihe Geistlicher, welche die Behörden und Freunde der Kirche zu derselben leitete: u. A. waren Konsistorialpräsident Dr. Heindorf, Regierungspräsident v. Pommer-Esche, Geheimrath v. Hansemann, Schulrath Cremer, General Graf Bismarck-Bohlen, Major Kammerherr v. d. Lancken, Landrath Freiherr v. Reiswitz zugegen. Der Prinz Friedrich Karl erwartete den Zug am Portal, wurde als Erster nach Uebergabe der Schlüssel an den Ortsgeistlichen, Pastor Friedländer, in die Kirche geleitet und wohnte dem Gottesdienste bis zu Ende bei. Die Weiherede hielt an Stelle des leider erkrankten Generalsuperintendenten der Konsistorialrath Krummacher, die Predigt Pastor Friedländer, welcher auch auch ein Kind taufte, das die Feier krönende Schlußgebet Superintendent von Sydow. Allen Theilnehmern wird die Feier unvergeßlich sein. Ein Festmahl vereinigte am Nachmittage die Festgäste, heitere und ernste Trinksprüche reihten sich aneinander. Den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wurden Dank- und Haldigungs-Telegramme übersandt.

Labes, 27. Juli. Vor einigen Tagen passirte unsern Ort ein seltener Wagen; derselbe stand einige Zeit auf dem Markt und erregte sofort die Aufmerksamkeit aller Passanten. Es war dies der Wagen, welcher Se. Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. zur Krönung nach Königsberg gefahren hat. Derselbe, Eigenthum der Frau Gräfin von Borcke auf Tollsdorf bei Rastenburg, wurde als Erbreliquie an den Herrn Grafen von Borcke-Stargordt übergeführt. Das an beiden Wagenschlägen gleiche Wappen zeigt zwei stehende Greife, welche das Wappenschild, zwei über einander springende Leoparden enthaltend, seitwärts stützen, über dem Wappenschilde erhebt sich die neunzackige Krone, über welches, Laubgewinde tragend, das mit Geweih versehene Vordertheil eines starken stehenden Hirsches hervorsteht. Die kolossale Konstruktion der Federn, die Art ihrer Einbringung, die innere Polsterung und Ausstattung, der Lakaientritt hinten, sowie der Effektenkasten vorn, kurz, die ganze Solidität der Bauart und der Reichthum der Ausstattung läßt auf beträchtliches Alter schließen.

Die Kirschen als Heilmittel.

Wer nach Dr. Abicht Stockungen im Unterleibe, Hämorrhoidalbeschwerden, Herzkrankheiten, Hypochondrie, angehende Schwindsucht, Blutbrechen ꝛc. heben will, muß während der Kirschenzeit sich einen sehr reichlichen Kirschengenuß verschaffen, dabei aber eine sehr einfache und naturgemäße Diät führen. Menschen, die an Magenkrampf oder an Schwäche der Verdauung leiden, ist der leicht zu verdauende Saft der Kirschen ganz besonders zu empfehlen, insofern die Kirschen nicht mit den Kernen genossen werden. Verdorbene Magen, denen die Kirschkur gleich im Anfange nicht recht bekommen will, müssen bei eingehaltener Diät mit der Kirschkur standhaft fortfahren und den Kirschgenuß von Tag zu Tag erweitern. — Es wird empfohlen, täglich regelmäßig viermal, früh, Vormittags, Nachmittags und Abends Kirschen zu genießen. Genießt man zu jeder Mahlzeit 1 bis 1½ Pfd., wie gesagt, ohne Steine, so kann man nach und nach das Gewicht auf 2 bis 3 Pfund steigern. — Da Kirschen den Appetit, sowie den Harn- und Urinabgang befördern, Blut und Säfte reinigen und verdünnen und auf das ganze Wohlbefinden des Körpers erheiternd und erquickend wirken, so muß man eine gewählte Lebensordnung während der Kirschkur beobachten und den reizenden Genüssen, namentlich den fetten Speisen entsagen, da sie nicht zur Kirschendiät passen. Jugendlichen, unverdorbenen Personen paßt zum Kirschengenuß gutes hausbackenes Brod, noch besser Weißbrod, Semmel ꝛc. und ein Glas frisches Wasser am besten. Die Kirschen aus dem Sauerkirschengeschlecht sind nicht blos ein angenehmes, diätetisches Mittel, sondern werden auch zur Medizin benutzt, aber die süßen Kirschen enthalten mehr Zuckerstoff und werden hauptsächlich zu Kirschkuren empfohlen, namentlich noch von Swieten bei chronischen Stockungen im Unterleibe. Die Hauptbestandtheile der Kirschen sind: Vegetabilischer Faserstoff, Schleim, Zuckerstoff (vorherrschend) und vegetabilische Säuren. Da der Zuckerstoff der nährendste und leicht verdaulichste aller einfachen Stoffe ist, so erklärt es sich auch, daß der Kirschengenuß der gesundeste unter allen ist. Frisch genossen sind die reifen, süßen Kirschen außerordentlich wohlschmeckend, erquickend, kühlend, verdauend, nährend, eröffnend und der Gesundheit höchst zuträglich. — Aeltere und neuere Aerzte haben das gesunde Obst, und auch insbesondere Kirschen, als Präservativ gegen die Ruhr, gegen Unterleibskrankheiten, fehlerhafte Verdauung, Blutflüsse und Blutbrechen, Milzkrankheiten, Magenkrankheiten, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Gelbsucht, unregelmäßige Leibesöffnung, Schwindsucht, Podagra, Flechten, Krätze, ꝛc. empfohlen. — Es wird schließlich noch darauf hingewiesen, daß die weichfleischigen, süßen Kirschen (namentlich gute, reife Herzkirschen) der Gesundheit noch zuträglicher sind, als die hartfleischigen Sorten. Ueberhaupt stillt die Kirsche durch ihre labend süße Säure am besten den Durst, dämpft die Wallung des Blutes und bewahrt die Säfte vor Verdickung und Fäulniß.

Kunst und Literatur.

Karl Emil Jung. Der Welttheil Australien. Abtheilung vier (XIII. Band der deutschen Universal-Bibliothek: „Das Wissen der Gegenwart"). Hiermit ist das Jung'sche Werk über Australien vollendet, reich an interessanten Darstellungen und landschaftlichen Bildern. [160]

Wir haben wiederholt auf das höchst gelungene Prachtwerk **Odin, Nordisch-germanische Göttersage** von A. Kayser-Langerhannß, Verlag von Fr. Bruckmann in München, aufmerksam gemacht und es in jeder Beziehung warm empfehlen können. Wir fügen dieser Besprechung nur noch hinzu, daß das ganze Werk jetzt vollendet vor uns liegt und daß wir auch durch die letzten Hefte unser lobendes Urtheil nur voll bestätigt finden. [142]

Vermischtes.

Berlin. Das Motiv des Selbstmordes des Professors zu Putlitz ist nunmehr festgestellt. Ausgedehnte Recherchen haben, nach der „Post", ergeben, daß er einem amerikanischen Duell zum Opfer gefallen ist, dessen nähere Umstände folgendermaßen angegeben werden: Gegen Ausgang des letzten Winters gerieth Herr zu Putlitz in einen Konflikt, der nicht wohl gütlich beizulegen war und doch auch nicht wohl in einem gewöhnlichen Duell ausgefochten werden konnte, da der Gegner ein schwächlicher, sehr kurzsichtiger Mann, während Putlitz selbst ein Hüne von Kraft und durch Uebung in jeder Waffe Meister war. Es wäre der reine Mord, äußerte er selbst, wenn ich diesen Mann zwingen wollte, sich mit mir, sei es auf Säbel oder Pistolen, zu messen. So acceptirte er, da er Jenem die Wahl der Waffen überlassen, das amerikanische Duell. Das Loos entschied gegen ihn. Ein Jahr gab das Gesetz ihm Zeit zur Erfüllung seines Wortes. Er glaubte Elastizität des Geistes genug zu besitzen, auch dieses Jahr noch zu genießen und dem großen Zwecke, dem er sein Leben gewidmet hatte, der Erkenntniß der Probleme des sozialen und wirthschaftlichen Lebens, nachzustreben. Im Frühjahr machte er mit seiner jungen, eben so schönen, wie geistig begabten Frau eine Reise durch Italien. Im Sommer-Semester hielt er seine Vorlesungen und verfaßte bis zuletzt kleinere wissenschaftliche Untersuchungen, die zum Theil erst nach seinem Tode zur Veröffentlichung gelangen werden. Auf das Lebhafteste betheiligte er sich bei jeder wissenschaftlichen Disputation unter seinen Freunden und veranstaltete erst vor wenigen Tagen, als man an einem Abend nicht zu Ende gekommen war, sogleich eine weitere Zusammenkunft zur Fortsetzung des Gespräches, die nunmehr durch seinen Tod zerrissen worden ist. Niemand von seinen Freunden bemerkte irgend eine Veränderung in seinem Wesen. Den letzten Stoß, den furchtbaren Schritt doch schon jetzt zu thun, scheint die bevorstehende Uebersiedelung nach Halle gegeben zu haben. Sich dort in die neuen Verhältnisse hineinzuleben, schien ihm nicht mehr werth und so führte er mit einem plötzlichen Entschluß die That aus, die das unerbittliche Gesetz der Ehre von ihm forderte. — Die Leiche wird auf das Familiengut Groß-Pankow in der Priegnitz übergeführt werden.

— Viel Glück und Segen ist in voriger Woche einem Bauern in Rutenbrock im Emslande widerfahren. An demselben Tage erfreute sich der Bauer der Geburt eines Töchterleins, zwei Kühe warfen drei Kälber, eine Stute ein Füllen, zwei Sauen warfen zusammen 13 Ferkel und vier Hennen brachten 43 junge Küken aus den Eiern.

— (Finanzminister „Offen"). Ein lüneburgischer Landmann hatte kürzlich in Steuerangelegenheiten reklamirt; der darauf erfolgende Bescheid enthielt den Schlußsatz: „Gegen diesen Bescheid steht Ihnen der Rekurs an den Herrn Finanzminister offen." Der Reklamant machte davon Gebrauch in einem Briefe mit der Aufschrift: „An den Herrn Finanzminister Offen" in Hannover. Die Schrift ist trotzdem an die richtige Behörde gelangt und erledigt worden.

— (Beim Parademarsch.) Oberst: „Der Parademarsch geht heute miserabel, aber die Musik ist auch zum großen Theil dran schuld. (Auf einen Klarinettenspieler losfahrend, der eben sein Instrument abgesetzt hat): Kerl, is Er des Teufels, warum spielt der Kerl nicht?" — Hautboist (etwas ängstlich): „Herr Oberst, ich habe Pause." — Oberst (wüthend): „Kerl, will Er spielen? Der Deiwel hat hier Pause!"

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 26. Juli. Die Repräsentantenkammer nahm den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Branntweinsteuer in definitiver Abstimmung mit 69 gegen 66 Stimmen mit einigen Amendements an.

Paris, 26. Juli. Die Deputirtenkammer genehmigte einen Kredit von 50,000 Francs zur Entsendung einer Sanitäts-Kommission nach Egypten und nahm die vier ersten Artikel der Konvention mit der Lyoner Eisenbahn Gesellschaft an. — Der „Patrie" zufolge soll Graf St. Vallier ernstlich erkrankt sein.

London, 26. Juli. Unterhaus. Gladstone bestimmte Montag für die Berathung des Antrages Northcote, betreffend den Erlaß einer Adresse an die Königin in der Suezkanalfrage. Der Premier erklärte, die Regierung könne dem Antrage Northcote's vollkommen zustimmen, perhorrescire aber augenblicklich jedwede Diskussion als den Interessen des Staates nachtheilig und außerdem unnöthig, da das Suezkanal-Arrangement aufgegeben sei und man wegen der Schifffahrts-Interessen Zeit haben müsse, die Frage zu erwägen. Es sei daher keine baldige Wiederaufnahme der Unterhandlungen über die Ansprüche der Kanalkompagnie beabsichtigt. Die Regierung werde deshalb den Abänderungs-Antrag Norwood's unterstützen. Derselbe wünscht, daß die Kammer bei der Frage über die Wasserverbindung zwischen dem Mittelmeere und dem rothen Meere befragt werde und beantragt deshalb Ablehnung jeder Resolution über zukünftige Unterhandlungen und Schritte.

Das wahre Glück.

Roman von
Heinrich Köhler.

37)

„Gewiß — ohne Zweifel. Aber nun will ich Ihnen auch antworten. Sie sagten, wir mißbrauchten die Mittel, die uns durch unser öffentliches Organ zu Gebote stehen, und erlaubten uns einen Eingriff in Ihre Rechte. Diese Ansicht entspricht vollkommen dem feudalen Standpunkt, auf den Sie sich in allen Fällen stellen. Ich halte Sie eigentlich für einen viel zu geistreichen Mann" — er begleitete die Worte mit einem verbindlichen Kopfneigen — „als daß ich Sie im Ernste widerlegen müßte. Ich nehme an, daß Sie diese Ansicht nur aufstellen, weil sie Ihnen eben bequem ist. Denn Sie werden ja wohl wissen, daß die Presse nicht allein das Recht, sondern sogar die Pflicht hat, die Interessen der verschiedenen Klassen wahrzunehmen. Und Sie werden doch die Arbeiterangelegenheit nicht etwa als eine Familiensache angesehen haben wollen! Wir haben nichts weiter gesagt, als was die öffentliche Meinung der ganzen Stadt ist, und wir haben es sehr maßvoll gethan. Hier unter vier Augen kann ich Ihnen sagen, daß es vielfach nur auf den guten Willen der Arbeitgeber ankäme, um allen sozialistischen Wühlereien die Spitze abzubrechen. Nur die Noth, die Erbitterung über die ewigen Sorgen und das kaum Erschwingenkönnen des Allernothwendigsten treibt die Arbeiter in jene Reihen. Bei behaglicheren Zuständen thäten sie es nicht. Der Fabrikant legt sein Kapital, seine bedeutendere Intelligenz, kurz, viel mehr als der Arbeiter in die Wagschale, das ist richtig, aber wenn er nach einiger Zeit zum Millionär, zum mehrfachen Millionär vielleicht sich macht, dann muß ich bestreiten, daß er den Arbeiter in humaner Weise, verhältnißmäßig nach dem, was er zu dem Ganzen beigetragen, hat theilnehmen lassen.

„Es wird von den Arbeitgebern nicht das gethan, was gethan werden müßte und was gethan werden könnte, um die Erbitterung, den Klassenhaß aus der Welt zu schaffen. Es giebt humane Leute auch unter ihnen, die das selbst sagen, und die das Wohl ihrer Arbeiter sich sehr angelegen sein lassen. Ehre ihnen! Es ist der schönste, edelste Beruf, so ein Wohlthäter der Armen zu sein, und dies Bewußtsein muß ein viel erhabenderes sein, als das, jährlich einige Tausend mehr einzuheimsen."

Der Sprecher war im Laufe seiner Rede wärmer geworden, als er es vielleicht Fels gegenüber beabsichtigte. Dieser hörte ihm mit einem geringschätzigen Lächeln in dem stolzen Gesichte zu und machte endlich eine ungeduldige Bewegung.

„Dergleichen zu hören, habe ich schon öfter Gelegenheit gehabt. Immer aber von Menschen, die selbst nichts besitzen; es ist also erklärlich, aus welchen Gründen Sie so sprechen. Mit der Zunahme des Vermögens und der dadurch bedingten Veränderung der gesellschaftlichen Stellung ändern sich auch entsprechend die Ansichten."

„Oft — leider ja. Aber so ganz und gar möchte ich doch den Glauben an das Edle im Menschen nicht aufgeben, daß ich dies als feststehende Regel annehmen sollte." Er nahm wieder einen leichten Ton an. „Uebrigens glauben Sie nicht, daß ich mit der Absicht umginge, einen Mohren weißzuwaschen. Ich sagte das nur in der Vertheidigung unseres Standpunktes. Sie haben uns aber auch einen Mißbrauch der uns zu Gebote stehenden Mittel vorgeworfen. Ich kann Ihnen aber sagen, daß es nicht unsere Absicht ist, Haß zu säen, daß wir nur mit ehrlichen Waffen kämpfen. Wollten wir das nicht, wollte ich rücksichtslos alle Vortheile ausbeuten, wollte ich die gierige Meute auf Sie loslassen, dann fehlte es mir an einem sehr fetten Köder nicht dazu. Um Ihnen dies zu beweisen, weil ich Ihnen eine Geschichte erzählen, eine sehr pikante Geschichte."

Das Gesicht des Fabrikherrn verrieth einige Betroffenheit, aber er suchte sie schnell hinter seiner gewöhnlichen Haltung zu maskiren.

„Die Unterhaltung mit Ihnen ist in der That sehr interessant", sagte er mit ironischer Verbindlichkeit. „Ich weiß, daß es Ihr Metier ist, Ihre Geschichten nur gegen klingende Münze auszutauschen, und müßte es daher eigentlich ganz besonders anerkennen, daß Sie mir eine solche gratis zum Besten geben wollten; aber ich möchte nicht länger meine Zeit verlieren."

„Ich glaube kaum, daß die Zeit, die Sie meiner Erzählung widmen werden, eine verlorene zu nennen ist. Deshalb bitte ich Sie ernstlich, mich anzuhören. Ich werde dieselbe übrigens ganz objektiv halten, und wenn ich auch gerade nicht behaupten kann, daß der Stoff ein origineller ist, so bleibt die Handlung doch immerhin und besonders als Beitrag zur Sittengeschichte unserer Zeit interessant."

„Ich zweifle nicht daran und glaube gehört zu haben, daß Sie ein tüchtiger Romanschriftsteller sind. Ihr mündlicher Vortrag dürfte in seiner Lebendigkeit noch interessanter sein", entgegnete Fels ironisch. „Und da Sie es einmal wünschen, so will ich Ihnen die kleine Gefälligkeit erweisen, Sie anzuhören."

„O, meine Autoreneitelkeit kommt hierbei nicht in's Spiel."

„Es wird Ihrer Erzählung doch keinen Eintrag thun, wenn ich mir eine Regalia anzünde?" fragte Fels verbindlich.

„O bitte, bitte!"

Das Gespräch der Beiden hatte bis jetzt stehend stattgefunden. Jetzt setzte sich Fels mit ostentativer Behaglichkeit in die Ecke eines Sopha's, während Paul gegen den Tisch gelehnt stehen blieb, an dem er bisher seinen Platz hatte.

„Vor ungefähr zwei Monaten war es", begann er in ruhigem Tone, „als ich zu ziemlich später Stunde aus einer Gesellschaft, die ich früher verlassen, als sie beendet, nach Hause ging. Die Nacht war nicht sehr dunkel, wenn auch etwas frostig. Die Sterne standen am Himmel, und in meinen Ueberzieher gehüllt ging es sich recht gut und behaglich, was mir sehr angenehm war, denn ich hatte einen weiten Weg bis nach meiner Wohnung zurückzulegen. Derselbe führte mich von außerhalb der Stadt über die lange Flußbrücke, wo es, nebenbei gesagt, etwas zugig war. Es begegnete mir kein Mensch auf derselben, denn der letzte Zug mußte schon vor einer halben Stunde vom Bahnhof abgelassen sein, und ich war beinahe hinüber, als es mir war, als wenn das kalte Nachtwehen Laute an mein Ohr getragen hätte, die mir wie menschliches Schluchzen oder Seufzer klangen. Ich war zwar gar nicht abenteuerlich gestimmt und meditirte über eine Abhandlung, die ich zu schreiben hatte, aber, ich weiß nicht, kommt das Schicksal mir in meiner Eigenschaft als Romancier entgegen, oder bin ich ein Sonntagskind, genug, es ist mir schon öfter passirt, daß ich der Held oder doch Betheiligte nächtlicher Abenteuer wurde —"

„Sehr interessante Eigenthümlichkeit", bemerkte Fels.

„Ich blieb stehen und lauschte, und jetzt hörte ich es deutlicher. Es war ein bitteres Weinen oder vielmehr krampfhaftes Schluchzen, das von einer weiblichen Person herrühren mußte und von der anderen Seite der Brücke, als auf der ich stand, vom Wasser her zu mir drang. Ich trat schnell, aber leisen Trittes hinüber an das Geländer auf der anderen Seite und blickte aufmerksam hinab auf den dunklen Fluß. Als ich so stand, hörte ich das Schluchzen deutlicher und dann sah ich auch die Person, von der es kam.

„Es befindet sich auf jeder Seite der Brücke bekanntlich eine Art Terrasse, von der einige Stufen zum Wasser hinabführen, und eine schmale Landungsbrücke geht ein Stück hinein in den Fluß, der an ihrem Endpunkte von bedeutender Tiefe ist. Die Entfernung war nicht groß, und die Nacht, wie ich schon sagte, nicht sehr dunkel, und so erkannte ich denn auf der kleinen in den Fluß laufenden Landungsbrücke eine weibliche Gestalt, die sich auf das Geländer lehnte und in die Fluth starrte.

„Welcher Zweck ein Weib, das in Schmerz und Verzweiflung aufgelöst schien, zu dieser Stunde dorthin geführt, das war nicht schwer zu errathen. Vielleicht fehlte es ihr an dem rechten Muth zu der finsteren That, die sie vorhatte, vielleicht zog sie noch einmal die Bilanz ihres Lebens, und der Sprung, der sie in das unbekannte Land versetzen sollte, war von dem Resultate des Kalküls abhängig, davon, ob das Soll das Haben zu weit übersteigen würde. Es handelte sich vielleicht nur noch um Minuten — Sekunden, bis ein Menschenherz freiwillig auf zu klopfen hören würde.

„Das erwog ich bei mir schnell, und doch zögerte ich, einzuschreiten. Das klingt vielleicht für Denjenigen, der mich näher kennt, seltsam, aber ich bin nun einmal so ein wunderlicher Heiliger, der in allen Dingen seine Ansichten für sich hat.

„So ist in einem solchen Falle die meinige diese, daß es viel eher eine Grausamkeit als eine Wohlthat ist, einen Menschen, der seine Rechnung mit

Berlin, 26. Juli 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4½	102,10 G
Consolidirte Anleihe	4	103,80 B
do. do. 1876.	4	101 90 B
Staats-Anleihe	3½	101,10 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,80 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	103 40 bzG
do. do.	5	101,40 bzG
Pfandbriefe: Berliner	4½	108,60 G
do.	4	104,25 G
Central-Landschaft	3½	101,70 bzG
Kur- und Neumärk.	3½	96,50 bz
do. neue	4	93,40 bz
do.	4½	101,90 bz
do. neue	3½	—,—
Pommersche	3½	92,60 bz
do.	4	102,00 B
do.	4½	103,25 B
do. Landsch. Cr.	4	—,—
Posensche neue	3	101,30 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,70 bz
do. do.	4	102,00 B
do. do.	4	101,50 G
do. do. 2. S.	4½	101,40 G
Ostpreußische	3½	92 80 bz
do.	4	101,50 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4½	101,40 B
Pommersche	4	101,20 B
Posensche	4	101, 0 G
Preußische	4	101,00 G
Schlesische	4	101,30 bz

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	147,60 B
Heff. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	297,00 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	131,80 bzB
do. 35-fl.-Loose	—	— —
Bair. Prämien-Anleihe	4	132,70 B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,20 B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,00 bzG
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	128,25 B
Deutsche Gr. Pr.-Pfdbr.	5	118,00 B
do. do. do. 2. Em.	5	116,00 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	189,50 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,00 B
Meininger Loose	—	28,50 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,70 B
Oldenburger Loose pr. St	3	148,20 bz

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	84,90 B
do. Papier-Rente	4⅕	67 10 G
do. Silber-Rente	4⅖	68,00 G
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	319,50 bz
do. 1860-Loose	5	122,20 B
do. 1864-Loose	—	319,00 bzB
Ungar. Goldrente	6	102,70 B
Russ. Boden-Credit	5	86,50 B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	87,60
do. do. v. 1872	5	87,60
do. do. v. 1873	5	87,90
do. Anleihe v. 1875	4½	79,10
do. do. v. 1877	5	94,40

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	235,00 bzG
Bergisch-Märkische	5	4	27 20 bzG
Berlin-Dresden	3½	4	21 80 bz
Berlin-Hamburg	3½	4	376,50 bzG
Berlin-Stettin	0	4½	119,10 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	14⅔	4	117,75 bz
Cöln-Minden	4⅝	3½	—,—
Halle-Sorau-Guben	4¾	4	34,20 bzB
Märkisch-Posen	0	4	39,30 G
Niederschles.-Märk.	0	5	100,60 G
Obersch. La.A.C.D.E.	0	4	270,75 bz
do. La. B.	4	4	198,25 B
Ostpr. Südbahn	10⅘	4	120,40 bz
Rechte Oderufer-Bahn	10⅘	6	191,40 bz
Rheinische	0	4	164,70 B
do. La. B. St. g.	9	4	101 25 bz
Stargard-Posen	6½	4	103,60 bz
Thüringer	5	4	214,25 bz
Tilsit-Insterburg	4½	4	29,40 B
Ludwigh.-Bexbach	4½	4	209,00 bzB
Mainz-Ludwigsb.	0	4	107,00 bzB
Meckl. Fr.-Franz	8	4	208,00 bzB
Werrabahn	4	4	104,10 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	145,70 bzB
Franz-Josephbahn	5	4	85,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	4	6½	125,00 bzG
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	112,75 bz
Kaschau-Oderberg	7	4	62,10 bz
Oesterr. Franz.-S.	7	4	552,50 bz
do. Nordwestbahn	4	5	344,10 bz
do. do. La. B.	4½	3	378,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	71,75 bz
Russische Staatsbahn	4½	5	125,25 B
Südösterr. (Lomb.)	7	5	—,—
Warschau-Wien	10	5	216,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	51,00 bzG
Breslau-Warschau	3½	5	81,50 bzB
Halle-Sorau-Guben	1½	5	115,00 bzG
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt. B.	5	5	89,25 G
Marb.-Mlawca	5	5	118,25 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	96,50 bzB
Oberlausitzer	5	5	78,75 bzG
Ostpreußische Südbahn	3½	4	119,90 bzG
Posen-Creutzb.	2½	5	100,10 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	5	190,75 bzG
Saalbahn	0	5	92,00 bzG
Tilsit-Insterburger	5	5	99,40 bzG
Weimar-Gera	5	5	63,00 bzG

Eis. Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. B. S. 3¼ gar.	3½	94,25 B
do. do. La. C.	3½	94,25 B
Berlin-Anhalter	4½	103 10 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	103,20 bz
Berlin-Hamburger	4	103 00 bz
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	100,70 G
do. La. D. neue	4½	103,20 G
do. La. E.	4½	—,—
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,40 bz
do. 4. S. (4½) g.	4	101,40 bz
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,80 bz
do. La. K.	4½	102,80 bz
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	101,00 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,06 G
do. La. C.	4½	103 00 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,90 bz
do. Leipzig La. A.	4½	105,40 B
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	—,—
do. Em. v. 1880	4½	103 75 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102 60 G
do. do. 3. Em.	4½	102,60 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	103,10
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,90 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,90 G
Thüringer 4. Serie	4½	103,25 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,50 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,60 bz
3. S.	5	102,60 bz
Kaschau-Oderberg gar.	3	83,10 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	87,25 B
do. 1872	5	87,20 bzB
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	5	390,50 G
do. do. 1874 gar.	3	382,00 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	374,90 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105,50 G
do. do. 2. Em.	5	105,50 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,25 B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	295,60 bz
do. do. neue	5	295,40 bz
Baltische	5	87,60 B
Brest-Grajewo	5	89,75 bz
Charkow-Asow, gar.	5	95,25 bz
do. in Liv. Sterl.	5	89,40
Jelez-Orel, gar.	5	94,20 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	89,70
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,00 G
do. Oblig.	5	84,75 bzG
Kursk-Charkow, gar.	5	95,50 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86,40 bzG
Kursk-Kiew, gar.	5	102,20
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,00 G
do.-Smolesk. gar.	5	96,60
Orel-Griasy, gar.	5	81,90 G
Rjösan-Kozlow gar.	5	101,90 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	81,50 bz
Rybinsk-Bologaye	5	81,40
Schuia-Iwanowa, gar.	5	95,00
Warschau-Terespol, gar.	5	97,40
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,50
do. 3. Em.	5	102,25
do. 4. Em.	5	101,40
do. 5. Em.	5	100,80
Zarskoe-Selo	5	67,75 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,90 G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	104,70 bzB
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,50 bzG
do. do. do.	4½	102,50 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,20 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	112,00 B
do. do. 2.	4½	101,60 bzG
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101,00 G
do. do. Pfandbr.	5	101,10 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	111,75 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	106,50 B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	101,50 bzG
do. 2. (rz. 110)	4½	103,00 bzG
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4½	111,30 G
do. do. (rz. 100)	5	100,90 G
do. do. (rz. 115)	5	103 75 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	101,25 G
do. unkündb. (rz. 110)	4	114,50 G
do. do. (rz. 100)	5	109,60 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,50 bzG
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,50 B
do. do. do.	5	107,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4½	101,70 B
do. do. do. (rz. 110)	5	104,00 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4½	101 10 bz
do. do. do. do.	5	100,40 bz
do. do. do. do.	4½	100,00 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2½	4	80,00 bzG
Berliner Cassenverein	9⁹⁄₁₀	4	139,25 G
do. Hand.-Verein	5½	4	75,70 bzG
do. Makler-Verein	17	4	104,50 bzG
Börsen-Hand.-Verein	15	4	150,25 bzG
Bresl. Disconto-Bank	6	4	91,50 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	115,90 bz
Darmstädter Bank	9½	4	155,25 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	111,75 G
Deutsche Bank	10	4	150,10 bzG
Disconto-Com.	10	4	195,60 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	5½	4	75,40
Königsb. Vereinsbank	4	4	99,60 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	164,80 bzG
do. Disconto	8	4	107,25 G
Lübecker Bank	5	4	100,75 bz
do. Comm.-Bank	6	4	106,60 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	118,10 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	96,75 bzG
Meininger Credit-Bank	0	4	95,40 bz
do. Hypothekenbnk.	4½	4	92,50 G
Norddeutsche Bank	10	4	155,25 B
do. Grundcredit	0	4	43,00 bzG
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	109,80 bz
do. Intern. Bank	12⅘	4	87,75 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	46,90 B
Pos. Provinzial Bank	7½	4	121,25 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	109,25 bzG
do. Central-Bod.	8½	4	125,50 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	91,75 bzG
Reichsbank	6	4	151 00 bzG
Rostocker Bank	4⅔	4	—,—
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	93,40 bzG
Schles. Bankverein	6	4	110,40 bzG
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	133,60 bz
Weimarische Bank	5	4	93,75 bzG

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	147,75 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,00 bzG
Unter den Linden	0	4	—,—
Bazar	7½	4	—,—
Brauereiges.: Ahrens	2½	4	71,10 bzG
Böhmisches	9	4	147,00 G
Bock	8	4	64,00 bz
Landrée	9½	4	—,—
Patzenhofer	9	4	250,50 G
Tivoli	8	4	82,00 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	115,50
Egestorffer Salinen	5½	4	106,75 B
Immobilien	5	4	87,00 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	106,00 bz
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	144,60 G
do. Egells	—	4	1,50 bzG
do. Freund	8	4	20,75 bz
do. Hartmann	3½	4	147,25 B
do. Schwarzkopff	0	4	141,00 bzG
do. Stettiner	0	4	13,75 bzG
do. Wöhlert	4	4	0,50 G
Nähm. Frister u. Roßm.	7	4	107,90 B
Omnibus-Gesellschaft	2	4	170 00 bz
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	194,00 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	25,00
Viehmarkt	4	4	18,50 G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	103 75 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	99,00
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	106,00 bz
Borussia Bergwerk	0	4	160,00 bz
Cölner Bergwerk	7½	4	130,00 bzG
Donnersmarckhütte	4	4	68,50 bz
Dortmunder Union	4	4	16,10 G
Duxer Kohlenver.	6	4	36,75 B
Gelsenkirchener	3½	4	126,75 bzB
Harpener Bergbau	3½	—	124,00 bzG
Hibernia	6½	4	104,00 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	134,50 bzB
König Wilhelm	0	4	37 40 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	54,60 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	92,00 bzG
do. Zinkhütten	5½	4	103,50 bzG
Stolberger Zink-Hütten	7	4	26,75 B
do. do. St.-P	8	4	89,90 bz
Tarnowitz. Bergbau	—	4	56,90 bz
Warstein. Gruben	0	4	—
Westfälische Union	—	4	13,60

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 26.

Amsterdam 3 Tage	5	168,65 bz
do. 2 Monat	—	167,75 bz
London 8 Tage	5	20,49 bz
do. 3 Monat	—	20,30 bz
Paris 8 Tage	3	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170,80 bz
do. 2 Monat	—	169.85 bz
Petersburg 3 Wochen	6	200,25 bz
do. 3 Monat	—	197,80 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,43 G
20 Franks-Stück	16,26 B
Imperials	16,76 B
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	81,15 bz
Oesterreich. Banknoten	171,05 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	201,40 bz

	Div. 1882	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4⅔
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1
Pomerania	0	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	1	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4
do. Walzmühlen-A.	10	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	5	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 26. Juli. Wetter: häufiger Gewitterregen. Temp. + 16 R. Barom. 28" 3'''. Wind NW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß 180—194, geringer u. feuchter 162—179 bez., per Juli 196 bez., per Juli-August 195 bez., per September-Oktober 196 bez., per Oktober-November 197 bez., per April-Mai 200,5—201 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 135—140, geringer mit Geruch 131—134, per Juli 144,5—145 bez., per Juli-August 143,5—144 bez., per September-Oktober 145,5—145 bez., per Oktober-November 146,5—146—146,5 bez., per April-Mai 150,5 bez.

Hafer ruhig, per 1000 Klgr. loko inl. 136—141 bez., per September-Oktober 137 B., 136,5 G.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 287—302 bez.

Rüböl höher, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 68 B., per Juli 66 B., per August 65 B., per September-Oktober 63,5 bez. u. G., 64 B., per Oktober-November 64 B., per April-Mai 64 bez. u. G.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 56,8 bez., per Juli 56,4 B. u. G., per Juli-August do., per August-September 56,5 bez., per September-Oktober 54,2—54 bez., 54,1 B. u. G., per Oktober-November 52,7 B. a. G., per November-Dezember 51,7 B. u. G., per April-Mai 52,7 B. u. G.

Berichtigung.

In der in Nr. 319 dieses Blattes enthaltenen Bekanntmachung, betreffend die Ausloosung von 1304 Stück Stamm-Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn, befinden sich folgende Druckfehler.

Es ist gezogen worden:
die Nr. 39487 und **nicht** 38487, ferner
die Nr. 46281 und **nicht** 26281.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 29. Juli werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Meyer um 5 Uhr.
Um 6 Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne in der Taufkapelle: Herr Prediger Meyer.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst).
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Friedrichs um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Göhrke.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Kandidat Polzenhagen um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Oergel um 9½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 11 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Das an der Fluthbrücke am Central-Güterbahnhofe stehende Wohnhaus nebst dazu gehörigem Stallgebäude soll zum Abbruch an den Meistbietendeg verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf Montag, den 30. Juli 1883, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt.

Etwaige Kaufliebhaber versammeln sich zu der gedachten Stunde von dem Expeditions-Gebäude auf dem Central-Güterbahnhofe.

Die Gebäude können nach vorheriger Meldung bei dem Stations-Vorsteher des Central-Güterbahnhofes, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, besichtigt werden.

Stettin, den 21. Juli 1883.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

dem Leben abgeschlossen hat, noch im letzten Augenblicke an seinem Vorsatz zu verhindern. Welche Qualen, welche Kämpfe müssen vorangegangen sein, bis die Unglückliche zu einem solchen Entschluß gekommen ist! Und nun, wenn er die so tief in der Natur begründete Todesfurcht überwunden, um nur seines menschlichen Elendes ledig zu werden, wenn nur ein Moment ihn noch von dem traumlosen Schlaf trennt, in den keine Erdennoth hinüber tönt, dann mit grausamer Hand ihn wieder zurückzuziehen ins Leben, in das frühere Dasein, den alten Jammer, alle die schrecklichen Kämpfe, die diesem Schritte vorangingen, dadurch nutzlos machen, vielleicht noch einmal heraufbeschwören, das ist entsetzlich, denke ich mir furchtbar für den Unglücklichen und erscheint mir als ein Akt brutaler Willkür, wenn man nicht auch im Stande ist, den Armen aus der Noth zu befreien, die ihn dahin getrieben. Das alles ging mir mit Blitzesschnelle durch die Seele, aber ich weiß nicht, woher die Stimme kam, die mir zuraunte, daß hier vielleicht doch noch zu helfen sei, daß der Entschluß nur ein verzweifelter, in der Ueberwältigung des Augenblicks gefaßter sei.

„Ich hatte das Gefühl, daß die Person jung sein müsse und das verstärkte meine Theilnahme; kurz und gut, ich entschloß mich, sie von der That abzuhalten. Dann durfte ich freilich nicht säumen und mußte sehr vorsichtig sein. Wenn sie meine Absicht bemerkte, war es leicht möglich, daß sie kurz entschlossen in's Wasser sprang und mich dadurch gezwungen hätte, gleichfalls ein Bad zu nehmen, was mir in Anbetracht der Jahreszeit als keine sehr erfreuliche Aussicht erschien.

„Ich schlich mich also leise hinunter, und sie schien meine Annäherung nicht zu bemerken. Sie starrte in die dunkle Fluth, die zu ihren Füßen murmelte und rauschte und die geheimnißvollen Stimmen der Tiefe mochten sich immer bestrickender um ihre Sinne schmiegen. „Bei uns ist Ruhe, Friede, Schlaf, und da unten ruht sich's so süß!" flüstern die Wasserdämonen dem geängstigten Herzen zu und schmeicheln und kosen sich mit ihrem monotonen Wellengesang in die Seele.

„Und Ruhe, Friede, das ist's ja, wonach das müde Herz noch all' den irdischen Stürmen verlangt. Und dann plötzlich kommt es wie eine wilde Sehnsucht über den unglücklichen Lauscher, er breitet die Arme aus — ein Laut, der letzte, in dem aller irdischer Jammer noch einmal austönt, entringt sich den Lippen — und dann ein Sprung — ein Fall — ein Aufzischen der Wogen — und dieselben haben ihre Beute und ein Menschenherz schlägt weniger auf der Welt. —

„Bis zu dem Armeausbreiten kam es auch hier — aber da hatte ich sie erfaßt — ein unterdrückter Schrei — und statt der Umarmung der kühlen Wogen war es die Umarmung eines Mannes, die das unglückliche Weib umfing.

„Was wollen Sie von mir? Lassen Sie mich los!" wehrte sie sich heftig und suchte sich loszureißen.

„Es war nur ein kurzer Kampf, dann hatte meine größere Kraft sie überwunden. Ich zog sie von der Brücke nach der Terrasse.

„Es ist nicht viel, was ich von Ihnen will," sagte ich. „Sie sollen mir Ihre Geschichte erzählen und ich will sehen, ob ich Ihnen rathen und helfen kann. Bin ich es nicht im Stande, dann steht es Ihnen frei, zu thun, was Sie für nothwendig halten. Auf eine Stunde früher oder später kann es Ihnen nicht ankommen."

„Herr Arnstein — Sie sind es?" sagte eine Stimme, deren jugendlichen Klang ich bei den jetzt mit verhältnißmäßiger Ruhe gesprochenen Worten unterschied. Ich blickte in das Gesicht, das die Dämmerung mich ganz deutlich erkennen ließ, ein hübsches, sehr hübsches, aber bleiches, abgezehrtes Gesicht, in das das Elend seine tiefe Runenschrift eingegraben hatte. Und mit diesem Blicke wußte ich auch, wen ich vor mir hatte, und das ganze Lebensdrama, das hier seinen tragischen Abschluß finden sollte, stand vor meiner Seele."

Der junge Schriftsteller hatte bisher in dem ruhigen, objektiven Tone des Erzählers gesprochen, dem es aber dennoch nicht an einer inneren Wärme fehlte. Jetzt machte er eine kleine Pause und dann wandte sein Blick sich fest, durchbohrend auf den Fabrikbesitzer, der dichte Rauchwolken aus seiner Zigarre sog. Seine Stimme erhob sich, als er fortfuhr:

„Ich kannte das Mädchen schon seit längerer Zeit, sie war früher lustig und unbefangen gewesen, wie der Vogel in der Luft, und wie dieser hatte sie ihr helleres Lied aus frischer Kehle gesungen. Ihre Mutter beschäftigte sich mit feiner Wäsche im Hause, ihre Tochter, ihr einziges Kind, ihre Hoffnung, ihr Stolz, so frisch, so gesund, so rosig, hantirte fröhlich mit der Nadel, und so lebten sie trotz ihrer Armuth ein glückliches Dasein. Die Frau besorgte auch die Wäsche für mich, und das hatte mich öfter zu ihnen geführt, und dann brachte die Frau sie mir wieder in meine Wohnung, oder auch manchmal das Mädchen. Wissen Sie, wie das Mädchen heißt, Herr Fels? — Anna war ihr Name, Anna Winter."

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 168. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 26. Juli.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

3 197 200 73 313 403 (300) 40 74 618 25 59 737 859 910 13 45

1108 61 97 220 44 89 304 60 81 414 41 59 84 501 10 704 45 86 847 52 900 70 (300)

2023 27 34 79 121 38 216 (300) 29 87 91 96 (300) 334 470 (300) 649 787 808 39 95 903 (300) 11

3018 51 56 185 (300) 238 (300) 79 351 67 85 434 38 507 76 630 31 751 53 89 897 919 68

4013 (300) 61 107 50 249 50 (300) 63 807 12 89 96 423 46 66 78 572 679 711 24 891 901 37

5032 (300) 44 79 88 (300) 94 140 61 84 24 63 92 (300) 314 63 (300) 470 568 629 34 36 56 734 40 84 94 884 962 74

6037 50 128 239 49 62 302 (300) 14 57 531 615 22 82 734 71 74 (300) 89 810 43 89 901 20 80

7104 204 31 56 333 53 92 476 90 674 806 99 950 (300)

8123 40 219 44 370 75 414 46 52 546 95 97 633 734 60 96 870 (300) 72 73 92

9010 22 121 210 50 (300) 347 590 638 782 826 31 37 68 914

10173 219 21 367 402 572 744 852 985 89 93

11102 47 237 556 (300) 60 73 609 14 66 97 700 843 52 962

12038 91 101 4 12 203 68 463 560 819 911 18

13123 84 41 85 253 315 18 54 81 447 526 (300) 74 666 (300) 46 758 946 56

14013 29 74 218 (300) 56 68 75 473 95 527 605 725 38 68 834 69 967

15012 84 110 19 74 216 21 350 97 (300) 402 39 510 656 714 878 93 961

16053 89 115 205 12 60 92 97 377 531 63 (300) 74 602 59 77 95 757 63 808 915 40 70 94

17072 99 118 301 11 51 58 (300) 87 [illegible] 418 81 (300) 618 52 54 763 833 33 (300) 60 922 (300)

18081 98 201 62 473 552 625 60 702 (300) 16 (300) 39 46 (300) 813 922 (300)

19079 98 283 308 18 34 63 457 526 53 620 61 76 (300) 82 89 798

20014 (300) 63 168 230 36 69 321 30 32 65 484 500 12 59 677 720 42 99 808 (300) 66 949

21002 72 175 208 25 348 70 482 90 95 501 34 45 53 76 646 719 23 26 72 863 70 75 902 67 70 81

22114 204 (300) 20 67 389 403 8 50 518 26 56 650 753 60 76 91 842 63 92 95 910 96

23020 31 33 (300) 89 174 (300) 96 259 339 (300) 87 412 562 99 727 839 917 99 (300)

24022 147 59 258 67 340 82 85 97 635 724 880 81 905 18 30 39 90 (300)

25077 126 38 58 222 (300) 72 373 99 420 42 81 596 644 701 41 828 61 902 71

26069 (300) 89 91 102 15 18 311 60 490 95 535 77 662 90 (300) 788 821 925 76 94

27011 (300) 21 39 105 32 33 40 44 (300) 68 232 84 335 401 34 63 511 27 51 723 33 (300) 943 46 58 (300)

28035 74 114 408 48 94 (300) 526 (300) 60 64 92 601 55 801 14 70 912 (300) 43 89

29016 58 123 (300) 208 (300) 52 324 (300) 433 73 525 621 83 91 809 41 92 913 35 94

30003 (300) 50 152 56 212 76 82 345 57 91 426 51 79 574 624 806 29 82 955

31120 204 66 305 34 48 448 584 99 635 753 63 895 919 42 79

32015 32 71 254 302 459 67 500 23 664 94 702 (300) 863 925 32 46 73 79

33247 54 413 82 562 676 88 703 21 49 66 73 71 92 851 87 947 82

34118 23 (300) 78 202 47 73 459 66 83 561 98 703 83 821 27 31 930 47

35001 59 64 (300) 91 120 31 32 240 369 413 530 (300) 706 81 822 32 925 91 93

36000 17 37 80 161 207 60 85 303 16 30 70 522 75 78 628 51 793 811 87 964

37017 18 145 (300) 71 221 64 305 (300) 34 43 (300) 453 69 83 86 550 699 742 71 939

38170 85 89 236 45 382 521 65 (300) 67 629 (300) 71 (300) 787 858 64 949

39097 147 71 245 71 316 57 486 532 65 611 22 74 730 (300) 857 83 88 95

40028 56 131 52 55 257 62 335 39 439 43 79 539 (300) 41 61 (300) 792 824 907

41009 151 307 39 85 427 96 544 603 52 768 867 74 94 923 43

42071 148 67 368 (300) 464 (300) 71 508 26 40 47 60 67 78 694 729 39 812 991

43112 23 99 310 424 32 504 653 (300) 58 81 705 833 63 978

44067 205 85 350 86 90 416 (300) 21 63 549 86 633 42 821 42 56 951

45083 85 95 134 69 80 (300) 445 99 504 20 30 625 88 714 863 996

46015 89 104 34 75 93 330 31 405 559 616 69 733 45 58 93 (300) 812 54

47047 (300) 61 90 117 39 82 (300) 578 94 616 32 45 83 87 791 817 77 922 54 59 70

48006 41 62 202 3 21 94 363 540 51 59 94 (300) 627 56 (300) 780 800 6 27 914 40

49037 40 174 226 86 343 477 511 47 54 96 640 99 795 853 (300) 61

50062 116 52 224 25 84 373 431 74 (300) 95 523 (300) 54 613 53 72

51027 36 84 102 205 44 326 35 420 70 78 509 46 625 32 724 47 58 76 889 66 70 78 899 977

52173 78 87 231 56 81 83 (300) 327 49 53 444 553 614 29 712 88 89 92 869 85 87

53034 184 53 69 99 223 306 37 45 54 72 80 502 3 15 18 67 89 94 754 820 (300) 916 86 98

54082 96 107 36 237 69 80 314 17 64 81 405 24 41 529 628 701 (300) 87 853 38 83 944

55017 86 112 40 313 39 75 472 94 596 664 (300) 881

56061 97 132 262 86 397 421 44 53 95 501 46 634 55 95 740 45 807 42 930 40 43 46

57040 95 (300) 125 225 39 41 (300) 75 822 61 [illegible]0 70 715 81 89 (300) 94 93

58025 59 89 93 195 266 87 356 92 431 86 503 40 633 97 709 83 839 89 909 84

59002 65 156 27 402 23 (300) 40 96 536 69 622 720 26 35 39 47 51 95 869 (300)

60040 45 102 9 206 390 93 (300) 467 585 (300) 90 713 17 (300) 44 800 73 928 93

61054 50 226 84 93 303 77 90 554 66 86 635 (300) 91 93 800 49 94 934

62046 273 89 361 406 34 93 (300) 560 607 (300) 94 729 72 822 983 (300) 57 63 78 94

63036 202 85 92 312 484 86 90 96 511 (300) 26 35 76 600 727 869 85 953

64009 34 129 31 88 337 42 61 (300) 66 75 89 402 22 59 92 500 25 (300) 800 39

65123 65 76 79 331 40 76 433 505 16 612 46 94 704 9 90 95 873 908 (300)

66003 26 130 84 (300) 220 72 80 340 418 676 702 19 824 64 90 97 923 48

67065 104 82 287 318 76 452 581 623 62 69 704 823 32 42 939 99

68080 91 231 57 382 (300) 47 94 402 67 68 89 571 604 62 80 869 92 980 81 89

69035 88 107 43 50 274 303 26 60 468 519 39 96 600 8 (300) 47 67 750 58 67 84 812 (300) 76 911 60 66

70043 90 120 47 91 291 393 433 77 91 (300) 525 34 36 54 606 706 837 41 44 944 50 72

71018 74 80 211 23 488 503 21 48 90 631 63 715 23 25 39 60 63 949 78

72020 51 68 138 216 31 311 46 55 94 417 51 68 88 561 80 99 609 47 64 730 44 (300) 46 (300) 811 17 35 82 922 96

73062 169 72 274 410 (300) 66 69 90 630 83 842 954 83

74020 27 47 63 142 240 54 82 303 4 50 52 417 655 724 64 816 911 24 51 73 91

75035 59 115 39 41 256 427 48 67 536 716 807 39 (300) 72 82 990 (300)

76009 83 132 62 303 453 65 516 35 48 60 68 681 86 762 (300) 832 69 87 944 93

77011 35 90 195 206 22 70 84 331 74 445 513 35 (300) 86 615 29 57 710 24 838

78049 148 50 230 419 43 629 47 732 856 67 97 919

79029 77 136 86 206 8 18 336 90 91 548 694 95 834 89

80071 119 62 242 56 81 91 482 89 502 85 86 89 638 740 43 860 914 39

81001 5 39 64 71 76 103 (300) 40 79 83 251 67 (300) 352 42 485 549 63 90 667 (300) 80 864 931

82119 29 38 73 206 15 (300) 63 350 446 73 89 (300) 639 40 743 68 848 77 83 934 45 54

83140 (300) 265 (300) 86 (300) 87 94 329 60 432 546 (300) 79 93 676 82 98 739 54 91 806 54 81 97 902 (300) 66 84

84032 83 153 229 43 64 75 343 90 452 64 89 539 644 79 819 32 65 963

85055 195 204 28 38 54 360 412 (300) 14 46 94 (300) 536 61 63 674 76 726 (300) 52 68 94 831 (300) 33 48 65 75 81 903 45

86023 66 70 100 47 95 214 21 98 383 414 23 46 (300) 521 93 635 739 835 76 96 919

87059 93 (300) 146 262 80 399 416 23 85 537 616 72 83 710 29 812 59 926 79 82

88004 56 110 14 (300) 59 94 226 29 96 352 77 641 741 93 99 819 904 33

89111 38 233 305 72 510 12 53 82 611 46 743 64 842 908 25

90104 58 82 216 78 99 328 29 47 429 48 91 537 78 85 (300) 625 701 807 64 (300) 82 89 984

91033 61 72 97 129 31 42 46 417 59 66 94 519 71 641 68 86 769 871 915 59 79

92024 68 82 159 60 79 237 301 32 45 52 (300) 99 444 75 (300) 99 544 93 (300) 626 47 (300) 717 91 864 82 (300) 83

93000 21 28 51 54 118 (300) 64 97 205 29 65 72 327 52 55 97 470 (300) 630 31 56 91 93 706 41 812 42 88

94013 33 38 56 75 125 89 242 43 86 406 49 (300) 96 523 (300) 27 74 620 59 806 80